

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortkreise
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Er-
scheinung 10 Pfg. die
einpaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 163.

Verlag u. Druck der W. Rieker'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Freitag, den 15. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenehler.

1910.

Tagespolitik.

Die 40jähr. Gedenktage des deutsch-französischen Krieges begannen am vergangenem Mittwoch mit dem Jahrestage der Veröffentlichung der Emser Depesche. Am Freitag vor 40 Jahren kehrte König Wilhelm von Preußen nach Berlin zurück und erließ die Mobilmachungsordr. Das gleiche taten die süddeutschen Fürsten. Am 19. Juli, dem Todestage der Königin Luise, genehmigte der Reichstag des Norddeutschen Bundes die Kriegsanleihe und am 4. August kam es zur ersten Schlacht, dem Siege bei Weißenburg.

Ueber die Stellung des Reichskanzler zu den Parteien kann die „Nat.-Ztg.“ mitteilen, daß Herr v. Bethmann Hollweg seiner politischen Ueberzeugung nach dem rechten Flügel der Nationalliberalen am nächsten steht. Die jüngsten Ministerwechsel erfolgten im Sinne dieses politischen Standpunktes. — Vor dem Zusammentritt des Reichstags wird Herr v. Bethmann Hollweg die Führer der großen bürgerlichen Parteien zu sich berufen und mit ihnen die Lage beraten. Der Kanzler vertritt die Ueberzeugung, daß einer weiteren Zerklüftung der bürgerlichen Parteien unter allen Umständen vorgebeugt werden muß, damit die großen Hoffnungen, welche die Sozialdemokratie auf die nächsten Reichstagswahlen setzt, nicht verwirklicht werden.

Dem Fürsten Bülow widmet auch die „Nat.-Ztg.“ einen sehr herzlichen Artikel zur Heimkehr und zum Jahrestage des ersten Kanzlerwechsels. In den 12 Monaten seit dem Rücktritt Bülows, so sagt das gen. Blatt, haben wir reichlich Zeit und leider auch Anlaß genug gehabt, die Ausführungen des scheidenden Kanzlers nachzuprüfen, die in dem geflügeltesten Wort ausklangen: Bei Philipp! sehen wir uns wieder! Durch alle Stappen des Niederganges, die Fürst Bismarck im Voraus bezeichnete, sind wir hindurchgegangen. Am 15. Juli 1909 erwiderte Fürst Bülow auf die im Namen der Bundesratsmitglieder gehaltene Abschieds-Ansprache des neuen Reichskanzlers: Ich übergebe mit vollem Vertrauen die Geschäfte an Herrn v. Bethmann Hollweg; ein Vertrauen, das nicht nur begründet ist auf der Anerkennung der hohen Begabung meines Nachfolgers, sondern auch auf der Achtung vor dessen Charakter-Eigenschaften. Jetzt stehen sich die beiden Staatsmänner wieder gegenüber. Wir wissen nicht, so schließt das Blatt, ob der Fürst aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen Ratschläge erteilen wird, auch nicht, ob solchen der gegenwärtige Kanzler zugänglich ist. Wir wissen nur das eine, daß man überall in Deutschland in die Zukunft blickt und Vergleiche zieht zwischen damals und jetzt, die nicht zum Vorteil der Gegenwart ausfallen. Mancher wird sich fragen, wie es heute übers Jahr stehen wird, und wo Fürst Bülow und Herr von Bethmann Hollweg dann sich wiedersehen werden?

Am 15. Juli sind 400 Jahre verfloßen, daß in der Schlacht von Tannenberg der deutsche Ritterorden, der Eroberer und Kulturbringer für die deutsche Ostmark, vom König Jagiallo von Polen aufs Haupt geschlagen wurde, so daß seine eigentliche Kraft für immer gebrochen war. Die Polen feiern diesen Erinnerungstag in überschwänglicher Weise. Was ist aber aus dem polnischen Reiche geworden? Ein Nichts! Nicht die Eroberungssucht seiner Nachbarn hat es zu Grunde gerichtet, sondern die eigene polnische Wirtschaft. Aus dem einstigen Gebiet des zertrümmerten Ritterordens aber entstand machtvolles deutsches Leben. Der letzte Hochmeister Albrecht von Hohenzollern wandelte den Ordensstaat in ein Herzogtum um, das an das Kurfürstentum Brandenburg überging und von

dem dessen Herrscher 1701 den Namen eines Königs in Preußen, später von Preußen übernahm. Und was Preußen für das Deutsche Reich bedeutete, ist bekannt. Die Schlacht von Tannenberg war eine deutsche Unglücksstunde, die reichlich weit gemacht ist, aber kein polnischer Ehrentag, denn viel Gewalt und Zwang knüpften sich daran, und keine politische Größe folgte. Aus dem einstigen Schlachtfelde zeugen heute nur noch wenige Trümmer einer Gedächtnishalle von dem Unheilstage, ringsum aber glänzt der Segen der Feider, empfindet man das Walten der Kultur. Nicht immer ist das Bild das gleiche in den Gebieten polnischer Zunge. So war die Tannenberger Ordensschlacht kein Leichenstein deutscher Art von Osten, und ein solcher wird auch trotz aller trüben Erscheinungen dort nicht erstehen.

Gestern feierten die Franzosen ihr Nationalfest. Und die Pariser haben die besondere Bonne gehabt, daß wieder ein getränktes Paar, der König und die Königin von Belgien, in ihren Mauern anwesend war, dem sie jubeln konnten. Ihr Landesvater, Herr Armand Fallières, der Präsident der Republik, ist als Gegenstand enthusiastischer Puldigungen etwas zu alt und etwas zu beleibt, und an populären Generalen, wie es J. St. Boulanger auf seinem Kappen war, ist heute Mangel. Da ist denn das belgische Königspaar zur rechten Zeit zur Stelle, und man vergißt, daß es schon vor mehreren Wochen seinen ersten Ausland-Besuch in Berlin abstatte. Da bleiben denn auch die „besseren Kreise“, die es unter den „gleichen“ Republikanern eigentlich nicht geben sollte, diesmal mehr in Paris, während sie sonst einen Ausflug unternahmen, und das „Volk von Paris“ tanzt abends nochmal so vergnügt auf den Straßen. 36 000 Orden sind allein an die Teilnehmer an der Marokko-Expedition verliehen worden, und mit den sonst verliehenen Dekorationen aller Art werden wohl an 50 000 neu behänderte Knopfsücher herauskommen. Von Napoleon I. stammt der Ausspruch: „Orden sind das Kinderspielzeug der Monarchie.“ Wenn das stimmt, sind sie es nach obiger Tatsache in der Republik erst recht.

Wegen Marokko sind zwischen Spanien und Frankreich Unstimmigkeiten ausgebrochen. Den Franzosen gehen die Expansions-Versuche der Spanier und diesen die gleichen Experimente der Franzosen über die Gussanur. Einer erblickt immer in den Taten des andern eine Verletzung der Vertrags-Bestimmungen; von freundschaftlichem Einbernehmen ist wenig oder nichts mehr zu spüren. Die Dinge sind soweit gediehen, daß die beiderseitigen Botschafter in Paris wie in Madrid gleichzeitig ihre Posten verlassen. — Die zum Schein gegen den General Roitier eingeleitete Untersuchung braucht der französische General, der gleich mehreren seiner Vorgänger in Marokko noch ein gut Teil lähner vorging, als es selbst die Regierung in Paris verantworten zu können glaubt, nicht zu fürchten. — Exsultan Abdul Afis, der eine Ketta-Fahrt unternehmen wollte, aber auf halbem Wege umkehrte, weil in Marseille, wo indessen von dem offiziellen Frankreich niemand von ihm Notiz nimmt. Er zahlt bei jedem Einlaufe dort selber, um nicht bemogelt zu werden, überwacht persönlich das Schlachten der Hühner, besucht Konzertgärten und empfängt seinen einzigen Journalisten, weil diese ihm, wie er heute noch entrüftet erklärt, zu viel Anstun in den Mund gelegt haben.

In Persien herrscht große Erregung darüber, daß russische Kriegsschiffe eine persische Stadt am Schwarzen Meere bombardierten und völlig zerstörten. Die Ursache dieses Uebergriffs bestand in einer geringfügigen Streitigkeit zwischen russischen und persischen Fischer-Pächtern.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 14. Juli.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute nochmals mit der **Vauordnung**, wobei sich lebhaftere Erörterungen an die Frage knüpften, ob die Zuständigkeit in Ortspolizeisachen auch den Gemeinden dritter Klasse eingeräumt werden soll. Während Minister von Bischof und der Abg. Kraut aus sachlichen, bezw. taktischen Gründen einen Kompromißvorschlag des Ausschusses befürworteten, der der Ersten Kammer entgegenkommt, traten mehrere andere Redner der Volkspartei und des Zentrums für einen Antrag Schoch ein, auf dem früheren Beschluß des Hauses zu beharren. Es wurde betont, daß es im Interesse der Bevölkerung notwendig sei, hier kein Ausnahmegesetz zu machen und die Gemeinden dritter Klasse nicht zu degradieren. Der Antrag Schoch wurde mit 61 gegen 17 Stimmen angenommen, ebenso einstimmig der Entwurf in der Schlußabstimmung. Das Beamtengesetz wurde endgültig erledigt. Bei der fortgesetzten Beratung der Denkschrift über die Fortführung der Steuerreform sprach Viesching (B.) die Hoffnung aus, daß die Vermögenssteuer mit Schuldenabzug sich doch werde verwirklichen lassen. Dringend notwendig sei auch die Erweiterung des Gemeindesteuerrechts, damit die Entwicklung der Gemeinden nicht aufgehalten werde. Keil (Soz.) bezeichnete die Schaffung einer Vermögenssteuer als notwendig. Einer Erhöhung der Gemeindecinkommensteuer stimme seine Partei höchstens bis zu 75 Prozent zu. Die ganzen Erörterungen hätten übrigens nur akademischen Wert, solange die Regierung nicht konkrete Vorschläge mache. Fortsetzung heute abend.

Stuttgart, 14. Juli.

Die Zweite Kammer beendete heute abend die Beratung der Denkschrift über die Fortführung der Steuerreform. Es waren nur etwa 30 Abgeordnete, die durch ihre Anwesenheit noch Interesse für die Angelegenheit bekundeten. Finanzminister v. Geßler hob hervor, daß er aus der Debatte den Eindruck erhalten habe, als ob die Ertragssteuern, die man früher als dem sicheren Tod geweiht betrachtete, immer noch eine überraschende Lebensfähigkeit zeigten. Der Abg. Feuerstein (Soz.) verbreitete sich über das Thema der Konsumvereinsbesteuerung. Näß (Bpt.) trat namentlich der Auffassung des Vorredners entgegen, als ob die Kapitalassoziationen weniger stark zur Steuer herangezogen werden, als die genossenschaftlichen Organisationen. Er verlangte, daß die Regierung den gangbarsten Weg für die Vermögensbesteuerung zeige. Ströbel (Bpt.) verlangte namens seiner Partei, daß der Vermögensbesteuerung nicht der Verkehrs-, sondern der Ertragswert zu Grunde gelegt werde. Dr. Lindemann (Soz.) faßte die Ergebnisse der ganzen Debatte dahin zusammen, daß die Regierung nichts daraus gewonnen habe. Schließlich wurde der gestern erwähnte Kommissionsantrag auf Vorlegung einer weiteren Denkschrift, sowie eines Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung der Besteuerungsrechte der Gemeinden, angenommen. Morgen: Eingaben u. a.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Juli.

Bei dem gestern nachmittag niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in die Silberwarenfabrik A. Kastenbach u. Söhne, ohne größeren Schaden anzurichten. Es wurden sämtliche Sicherungen durchschmolzen, ebenso ein Teil der elektr. Leitung. Das Personal kam mit dem Schrecken davon.

Stuttgart, 14. Juli. Wie uns die Generaldirektion der Staatseisenbahnen mitteilt, sind die von Leipzig und Dresden in Stuttgart und Friedrichshafen eingetroffenen Feriensonderzüge von 565 Personen benützt worden.

|| **Stuttgart**, 14. Juli. Wiederum feiert man hier ein buchhändlerisches Jubiläum und zwar das 50jährige Geschäftsjubiläum der hochangesehenen Verlagsfirma J. Engelhorn, die am 14. Juli 1860 durch Johann Christoph Engelhorn gegründet wurde.

* **Stuttgart**, 14. Juli. Die Schwab. Tagw. enthält einen langen Bericht über eine Konferenz von Waldbearbeitern aus staatlichen und Gemeindeförsten Württembergs, die am vergangenen Sonntag im Beisein zweier sozialdem. Landtagsabgeordneter sowie von Vertretern der sozialdem. Landesorganisation und der Stuttgarter Parteioorganisation im Gewerkschaftshaus getagt hat. Es wurde eine Eingabe an den Landtag beschlossen, die in 8 Punkten Forderungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufstellt.

* **Stuttgarter Flugwoche**. Wie die Württ. Aut. und Luftsch. Korr. mitteilt, ist zwischen der Stadt Stuttgart und Herrn Alfred Dierlamm-Stuttgart, als Bevollmächtigter der Gesellschaft Harol-Berlin, ein Abkommen getroffen worden, wonach am 26. und 27. Sept. d. J. während des Volksfestes auf dem Cannstatter Wasen große Schauflüge veranstaltet werden. Es werden 4 Flugmaschinen nach Stuttgart kommen, darunter ein Wright-Apparat, ein Grabe-Apparat und voraussichtlich auch ein Harman-Apparat. Die Schauflüge, die bei günstiger Witterung an den nächstfolgenden Tagen stattfinden, werden auf dem sonst für die Pferderennen vorgesehenen Platz, der natürlich weiter eingeschränkt werden muß, veranstaltet. Die Tribünen, die für die Rennen errichtet werden, dienen während der Flugveranstaltungen zur Unterbringung der Zuschauer.

|| **Hohenheim**, O.A. Stuttgart, 14. Juli. Die gestern Abend aus Südbayern und Tirol gemeldeten Erdbeben wurden auch hier von sämtlichen Instrumenten der Erdbebenwarte als Nahbeben in charakteristischer Weise aufgezeichnet.

|| **Uplingen**, 14. Juli. Die an der Hauptstraße gelegenen zusammengebauten Häuser des Bärentwirts Jahn und des Ernst Hemminger im benachbarten Sulgries sind durch ein Feuer zerstört. Der Dachstuhl brannte vollständig aus, der stehen gebliebene Komplex hat durch Wasser erheblich gelitten. Der Schaden beträgt ca. 15000 Mk. Die Abgebrannten sind versichert.

|| **Künzelsau**, 14. Juli. In das Schöntaler Ev. Seminar wurden 59 Kandidaten aufgenommen, erheblich weniger als in den vergangenen Jahren. Die Mehrzahl der Schüler kommt aus Gymnasien, 18 aus Realgymnasien. Die Väter der Schüler gehören folgenden Berufen an: dem geistlichen Stande 14, dem der mittleren Beamten und Lehrer 11, dem Volksschullehrerstand 13, Missionare sind es 2, Redakteure 1, Kaufleute 6, Gewerbetreibende 7, Landwirte 2 und Unterbedienstete 3.

|| **Altenstadt** bei Geislingen, 14. Juli. An einem Neubau der Baufirma Gideleiter und Kapp hier stürzten gestern Abend 5 Uhr drei Arbeiter infolge Gerüstbruchs mit einem etwa drei Zentner schweren Kunststein zwei Stock hoch in die Tiefe. Zwei kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon, während dem Vorarbeiter Schwarz aus Guffenstadt der rechte Arm gebrochen und äbel zugerichtet wurde.

|| **Smünd**, 14. Juli. Die am 11. ds. in Ausstand getretenen Schreiner der Firma Beefer hier haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die geforderten 2 Pfg. Zulage wurden gewährt. Die Abmachungen mit den übrigen Meistern sind noch in der Schwebe.

|| **Niedlingen**, 14. Juli. Heute mittag ist vor dem Gasthaus zum Hasen ein Heuwagen aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Der Wagen konnte noch rechtzeitig vom Hause entfernt und durch Hydranten das Feuer gelöscht werden; die ganze Ladung ist jedoch verloren.

|| **Vom Bodensee**, 14. Juli. Daß Kinder ihren Schutengel haben, zeigte sich in Konstanz, wo ein einjähriges Kind aus dem dritten Stockwerk eines Hauses am Münsterplatz auf die gepflasterte Straße fiel und keinen wesentlichen Schaden nahm.

Gewitterschäden.

n. **Ebhäusen**, 14. Juli. Bei dem heute nachmittag über unsern Ort hinziehenden Gewitter schlug der Blitz im untern Dorf bei Schreiner Mall in den Giebel des Hauses ein, der ziemlich beschädigt wurde. Der Blitz zündete aber nicht. Die Bewohner des Hauses kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Auch in den Blitzableiter der Kirche schlug der Blitz und beschädigte denselben. Durch den wolkenbruchartigen Regen, verbunden mit dichtem Hagelkörnerfall (in Größe von Erbsen) wurden auch die Früchte des Feldes, sowie das Obst an den Bäumen geschädigt.

|| **Baiersbrunn**, O.A. Freudenstadt, 14. Juli. Gestern nachmittag halb drei Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus von Jakob Friedrich Birth und zündete. Das Wohnhaus ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Abgebrannten sind versichert. Gefahr für Nachbargebäude bestand nicht.

|| **Stuttgart**, 14. Juli. Der Blitz schlug gestern auch in den Kamin des Krematoriums auf dem neuen Friedhof, jedoch ohne Schaden anzurichten. In Tomerdingen zündete der Blitz in einer der Wime Hahler gehörigen Scheune, die niederbrannte.

|| **Mönsheim**, O.A. Leonberg, 14. Juli. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Ziegeleiarbeiters Jakob Mann und rief in den Plafond der Wohnstube 3 Löcher, zündete aber nicht. Glücklicherweise war von der Familie niemand im Zimmer anwesend. Der Mann befand sich im Geschäft, die Frau auf dem Felde und die Kinder suchten im Nachbarhause Schutz vor dem Gewitter. Eine gerade im Hausdöhrn anwesende Frau wurde betäubt, nahm aber weiter keinen Schaden.

|| **Waldenbuch**, O.A. Stuttgart, 14. Juli. Ueber den Hibern zogen sich gestern mehrere Gewitter, die mit wolkenbruchartigem Regen verbunden waren, zusammen. Nach kurzer Zeit waren die Strahlen und Täler in reißende Wähe umgewandelt. In Steinenbronn und insbesondere in Waldenbuch wurden mehrere Häuser unter Wasser gesetzt. In Braunacker bei Waldenbuch schlug der Blitz in ein Feldhäuschen, in welches sich ca. 10 Personen geflüchtet hatten, ein. Mehrere Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt, die anderen waren einige Zeit betäubt. Was das Wasser nicht beschädigte, zertrümmerte vollends ein nach einiger Zeit eintretender Hagelschlag. Die Ernte ist so gut wie vernichtet.

|| **Göppingen**, 14. Juli. Die Fils stieg gestern Abend in kaum zwei Stunden um 1 Meter. Sie führte Holz und Baumstämme mit sich. Das Steigen war auf wolkenbruchähnliche Regengüsse zurückzuführen, die im oberen Lauf der Fils niedergegangen waren. Heute früh ging das Wasser wieder zurück.

|| **Ellwangen**, 14. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter wurde ein Kugelblitz gesehen. Er fuhr von Süden nach Norden und verschwand, ehe er zerplatzte, in den Wolken.

|| **Buch**, O.A. Smünd, 14. Juli. Gestern nachmittag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Wahn und zündete. Das Wohnhaus und die angebaute Scheuer brannten nieder. Der Abgebrannte ist schlecht versichert. Auch die Aussteuer der vor der Verheiratung stehenden Tochter des Wahn ist mitverbrannt.

|| **Gögglingen**, O.A. Smünd, 14. Juli. Gestern Abend schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Oekonomie- und Wohngebäude des Wessners. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Fast die ganze Fahrnis wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Ein Blitzstrahl traf auch die St. Nikolauskirche, ohne jedoch zu zünden.

|| **Heuchlingen**, O.A. Aalen, 14. Juli. Ein Blitzstrahl schlug gestern während eines Gewitters mehrere Male in das Anwesen des Schreiners Bartle und äscherte das Haus vollständig ein. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

|| **Laufen am Kocher**, 14. Juli. Bei einem über das ganze Kochertal hinziehenden schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Wirts und Gemeindevorstandes Karl Fahr in Rübgarten und zündete. Binnen wenigen Stunden war das schöne, große Anwesen in Asche gelegt. — Während des gleichen Gewitters schlug der Blitz auch hier in den Hausgiebel des Metzgers Schock, fuhr dann das Küchenfenster entlang in die Küche, wo die Frau Schocks gerade am Herd stand. Die Frau wurde getötet. Von der Küche fuhr der Blitz in den Viehkall, wo eine Kuh betäubt und so verletzt wurde, daß man sie schlachten mußte.

|| **Ulm**, 14. Juli. Gestern zogen drei schwere Gewitter mit starken elektrischen Entladungen über die Stadt. Ein Blitzstrahl traf am unteren Gießberg ein Krämpferfuhrwerk des Feldartillerieregiments Nr. 49, tötete ein Pferd und verletzte das andere schwer. Der Mann bei den Pferden blieb unverletzt.

|| **Buchau**, 14. Juli. Das letzte Gewitter führte eine eigenartige Erscheinung mit sich: Eine graue Säule, die mit dem rasch ziehenden Gewitter von Nord nach Süd zog und sich in der Gegend bei Biberach in Form von wolkenbruchartigem Regen entlud.

|| **Pforzheim**, 14. Juli. Hier kam wieder ein Goldhehlerei prozeß zur Verhandlung. Der Schmelter Häfserich stahl in einer Pforzheimer Goldscheideanstalt, in der er beschäftigt war, Goldabfälle und schmolz sie zusammen. Die eingeschmolzenen Stücke, die einen Wert von mehreren 1000 Mark hatten, brachte er dem Goldschmied Albert Bischoff, der ihm dafür 700 Mark bezahlte. Bischoff vertauschte wieder das gestohlene Gold für 12000 Mk.

Lesestück

Kein Frühling weiß so traut und wohl zu klingen,
Als wenn zum Herzen Freundesworte dringen.
So löst kein Lied in kummervollen Stunden
Als wenn der Freund das rechte Wort gefunden.
Lenau.

Litthauischer Ersah.

Militär-Humoreske von W. von Hartmann.

Wer jemals die „Ehre“ gehabt hat, litthauische Rekruten zu exerzieren, der hat einen kleinen Vorgeschmack der Hölle bekommen; wer aber gar mit der Instruktion derselben vertraut gewesen ist, der hat den Ort, in dem sich Phantasie zu eigener Qual verdammt“, gründlich kennen gelernt. Nicht etwa, als ob die Litthauer schlechte Soldaten wären, im Gegenteil, wenn die großen Schwierigkeiten erst einmal überwunden sind, welche dem Instruktionsoffizier die Unbekanntheit mit der litthauischen Sprache, die Notwendigkeit, sich stets eines Dolmetschers zu bedienen, verursacht, bilden die Litthauer ein Material das sich jedem andern ebenbürtig an die Seite stellen kann. Außerordentlich dienstwillig sind sie auch: als mein Wisnienski, den ich unmittelbar nach dem Feldzuge aus den Erlahmannschaften zu meinem Burschen gewählt hatte, eines Tages das Essen aus dem Kasino holte, und ich ihm einen gelinden Vorwurf machte, daß er mir einen nicht ganz reinen Löffel vorlegte, rief er mir denselben schleunigst aus der Hand, ebenso rasch seine Wäsche vom Kopfe, und während ich sprachlos seinem Beginnen zuschaute, reinigte er eifrig den Löffel an seinem Hüftenfutter, um ihn mir dann mit freundlichem Grinsen und einem „na ise Löffel gutt Herr Leitnant“, zu überreichen.

Diese kleine Episode wäre bald in Vergessenheit geraten, wenn Wisnienski sich nicht bald darauf durch eine Tat von viel weittragender Bedeutung ausgezeichnet hätte.

In unserer Garnisonsstadt wohnte ein Rentier, ein früherer Gutsbesitzer von Wellenthin, der außer einer sehr bedeutenden, aus vollwertigen Doppelkronen bestehenden Münzensammlung auch zwei liebliche Töchter besaß. Die ältere Eugenie, hatte das Herz meines liebsten Kameraden, des Premierleutnants v. Wintzigerode, erobert; die jüngere Franziska wäre der Traum meiner schlaflosen Nächte gewesen, wie der gute Wintzigerode sich mit souveräner Verachtung aller Logik auszubringen pflegte, wenn nicht die gütige Mutter Natur mich mit einem so gesunden Schlafvermögen begabt hätte, daß selbst Liebesgram demselben nichts anzuhängen vermochte. Sehr unpoetisch, nicht wahr? Aber trotzdem liebte ich Franziska von ganzem Herzen, und es ging mir nur zu nahe, als eines Nachmittags Wintzigerode mit einer wahren Leichenbittermiene bei mir eintrat, sich auf das Sopha warf, daß dieses Möbel, das schon ganzen Generationen chambrö garni bedürftiger Leutnants zum Ruheplätzchen gedient hatte, in allen Fugen erkrachte, und auf mein dringendes Befragen mir unter schweren Seufzern anvertraute, daß er bei dem alten Herrn um die Hand Eugenie angehalten hatte und — vollständig abgefallen sei. „Ich gebe meine Tochter keinem Leutnant!“ hatte der alte Herr mit grimmiger Miene versichert, und als Wintzigerode mit Galgenhumor darauf hinwies, daß er ja nicht mehr lange Leutnant bleiben, sondern bald Hauptmann werden müsse, hatte dies weiter keine Wirkung gehabt, als daß der alte Herr sein Anathema gegen die Leutnants auch auf die Hauptleute ausdehnte. Erst später erfuhren wir den Grund dieses Hasses: Der alte Herr war, ursprünglich auf Voancement dienend wegen verschiedener toller Streiche nicht befördert worden. An jenem Nachmittage aber zerbrachen wir uns den Kopf über den Grund seiner Antipathie gegen

zweierlei Tuch und tauschten, ohne auf Wisnienski zu achten der sich im Zimmer zu tun machte, bittere Reflexionen über das Schicksal aus, das uns die Erfüllung unserer Herzenswünsche verweigerte.

Wisnienski hatte seine Tätigkeit längst beendet, der Abend dümmerte herein, wir saßen, in Trauer versunken, auf dem Sopha, da stürzte der biedere Litthauer atemlos in das Zimmer. Eben wollte ich ihn wegen seines formlosen Eintretens einen gehörigen Rüssel angebeihen lassen, da brach er, zu mir gewandt, in die Worte aus: „Ne alles gutt, Herr Leitnant, können hingehen zu altes Herr, will ihnen geben Tochter seiniges!“

Wie aus den Wolken gefallen, sahen wir da. In mir dümmerte eine Ahnung auf. „Mensch, Wisnienski!“ rief ich, „was hast Du gemacht, wo bist Du gewesen?“

Er verzog seine recht breit geratenen Sprechwerkzeuge zu einem Grinsen, das sie in freundschaftliche Nachbarschaft seiner Ohren brachte, dann begann er zu beichten:

„Bin ich gewesen bei altes Herr v. Wellenthin. Hab ich gesagt, daß Herr Leitnant ise eine sehr gutes Mensch, was hat immer behandelt freundlich armes, dummes, litthauisches Rekrut und wird auch behandeln gutt Tochter seiniges! Hat altes Herr erst gemacht Gesicht, daß ich hab gedacht, nun gehts los Donnerwetter. Hab ich gestanden still und hab gesagt: Herr Wellenthin, hab ich gesagt, ise so wie ich sag, ise Herr Leitnant meiniges ferr gutes Herr, was tut nicht zu leid niemand nichts, und kann doch nicht dafür, daß ise Leitnant, wenn er doch hat gelernt weiter nichts! Hat sehr gelacht altes Herr und hat gesagt: „Ne gutt, Pollak, geh zu Leitnant Deiniges!“ Hab ich gewollt sagen, daß ich nicht bin Pollak, daß ich bin Litthauer, hat er mich genommen bei Schulter und geschoben raus zur Tür, aber mit so lächerliches Gesicht, daß ich sag: „Ne gutt, Herr Leitnant, ise gutt, alles gutt!“



an den Fabrikanten Karl Schroth. Hälferich erhielt dafür 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Bischoff 1 Jahr 3 Monate und Schroth 6 Monate Gefängnis.

Köln, 13. Juli. Bei dem Konkurs der Metzger Volksbank haben 600 kleine Leute ihre Ersparnisse im Betrage von insgesamt einer halben Million eingebüßt.

Leichlingen, 13. Juli. Die Namen der fünf Insassen, die bei der Ballonkatastrophe den Tod gefunden haben, sind Erbslöh-Eberfeld, Führer; Fabrikant Tölle-Barmen, Ingenieur Franz Westfalen, Ingenieur Hoepf-Eberfeld und Monteur Epid. Alle Leichen sind schrecklich verstümmelt. Die Gondel ist vollständig zertrümmert. Der Motor hatte sich tief in die Erde geböhrt. Die Leichen sind schon geborgen und nach Leichlingen überführt worden.

Ausländisches.

Thun, 14. Juli. Gestern ist nach dreieinhalbjähriger Bauzeit die 3600 Meter lange elektrische Drahtseilbahn auf den 2350 Meter hohen Niesen eingeweiht worden. Diese Bahn ist die längste Drahtseilbahn der Schweiz und hat eine Steigung bis zu 66 Prozent.

Paris, 14. Juli. Auf dem Paradesfeld von Longchamps fand heute aus Anlaß des Nationalfestes eine Truppenparade statt, nach der Präsident Fallières ein großes militärisches Frühstück gab, dem auch der König und die Königin der Belgier, der Ministerpräsident und die Minister, sowie sämtliche fremde Militärattaches beiwohnten. Die geplanten Aufstiege von fünf Luftballons und zwei Militärmaschinen konnten wegen Nebels nicht unternommen werden.

Merke!

* Schwere Unfall in der deutschen Marine. Wie jetzt bekannt wird, durchschlag auf dem kleinen Kreuzer „Dresden“ ein aus der Haltevorrichtung stürzendes Torpedo zwei Tode und trug dann einen Oberheizer so unglücklich mit der Spitze in den Nacken, daß der Tod sofort eintrat.

* Bergmanns Tod. Auf verschiedenen Zechen bei Essen verunglückten vier Bergleute tödlich, indem sie von herabfallendem Gestein erschlagen wurden.

* Am Mittwoch besuchte der Kaiser die Sportsausstellung in Bergen. Gelegentlich einer Unterhaltung äußerte der Kaiser, er habe in den 20 Jahren, seit denen er Norwegen besucht, die Natur noch nie so schön und das Wetter noch nie so strahlend gefunden, wie dieses Jahr.

* Das sächsische Kriegsministerium hat anlässlich der letzten Vitzkatastrophe eine Verordnung über das Verhalten der Truppen beim Nahen von Gewittern erlassen. Es wird dabei auf die Gefahr hingewiesen, die große Ansammlungen von Menschen, Pferden und Waffen verursachen, und Anweisung erteilt, wie dem nach Möglichkeit begegnet werden kann.

* Von einer raffinierten Erfindungsgabe zeugt die Konstruktion der Höllemaschine, die der Erpresser von Nichtenrade gegen sein Opfer, den Gutbesitzer Kraas, verwendete. Der Verbrecher hatte zunächst Erde ausgehoben und in dieses Loch ein Holzgestell gestellt. Obenauf war ein billiger Revolver, wie man ihn überall für 5-6 Mk. kaufen kann, festgenagelt, und zwar mit der Mündung nach oben. An dem gespannten Hahn war

ein Bindfaden befestigt, dessen unteres Ende an der Kiste angenagelt war. Auf den Revolver war dann die mit Pulver gefüllte Büchse gestellt worden. Als Kraas nun die Büchse herausheben wollte, riß er natürlich an dem Bindfaden. Der Hahn des Revolvers schnappte zu und nun entzündete sich das Pulver.

Wir sahen wie erstarrt, als Wisniewski diese Rede, die längste, die er in seinem Leben gehalten, beendet hatte. Dann sprang ich auf und schrie Wisniewski an: „Mensch, du bist ein riesengroßes Heuwerk!“ Er schlich betrübt hinaus, er hatte es so gut gemeint! — Wir beratschlagten, was zu tun sei und das Resultat war, daß ich mich in meinen Paradeanzug warf und zu Herrn v. Mellenthin begab, um ihn um Entschuldigung zu bitten. Nach einer kurzen Unterredung war ich am Ziele meiner Wünsche. Wisniewski's Zeugnis über meinen moralischen Wert, den er noch viel mehr herausgestrichen als rapportiert hatte, in Verbindung mit seiner drastischen Schilderung meines Liebeskummer hatte den alten Herrn in eine so heitere Stimmung versetzt, daß, als ich ankam, die Schlacht schon halb gewonnen war. Als präsumptiver Schwiegerohn von dem alten Herrn in Gnaden angenommen, legte ich natürlich schleunigst ein gutes Wort für meinen Kameraden ein, und da das Prinzip nun einmal durchlöchert war, kam es nun auf eine weitere Konzession umso weniger an, als der Döchter Tränen schon vor meiner Ankunft die Position des alten Herrn bedenklich erschütterten hatten.

Dem dankten wir unser Glück? Niemandem anderem als Wisniewski, der sich auch dessen wohl bewußt ist und meinem Kellner, wenn er, nachdem er nach beendeter Wirtzeit als Diener bei mir eingetreten, mit diesem die Pferde zur Schwemme reitet, schon mindestens ein Duzend Mal erzählt hat, daß „er hat gesagt gut für Herrn Major bei Herrn Großvater, wie Herr Major sie gewesen Herr Leutnant!“

ein Bindfaden befestigt, dessen unteres Ende an der Kiste angenagelt war. Auf den Revolver war dann die mit Pulver gefüllte Büchse gestellt worden. Als Kraas nun die Büchse herausheben wollte, riß er natürlich an dem Bindfaden. Der Hahn des Revolvers schnappte zu und nun entzündete sich das Pulver.

* In einem Walde bei Schwemmingen fand man einen Pilz mit einem Durchmesser von 34 Zentimeter und einem Gewicht von dreieinviertel Pfund. Es war ein Riesen-Bovist (Stäubling), der aber nur in seiner Jugend essbar ist.

* Der Gewinner des Hauptgewinnes in der „Roten Kreuz-Lotterie“ — Gewinn auf Nr. 5434 gefallen — wird immer noch gesucht. Der Hauptgewinn beträgt 50 000 Mark.

* Luftschiffahrt per Eisenbahn. Der Lenkballon „Clouth“ aus Köln, der zur Brüsseler Weltausstellung fuhr und dann 3 Wochen lang auf gutes Wetter zur Rückkehr wartete, mußte vor dem Wettergott kapitulieren. Er wurde per Bahn nach Köln zurückgeschickt.

* Ein Unglück ereignete sich in Bollstein in Posen bei einem Sommerfest. 20 Personen erkrankten, nachdem sie Kaffee getrunken hatten, unter schweren Vergiftungserscheinungen. Der Kaffee wurde in einem kupfernen Kessel gekocht, der Grünspan angefeuchtet hatte.

* Bei einer kirchlichen Feier in Sand bei Tausers stürzte, wie aus Innsbruck gemeldet wird, infolge Ueberlastung ein Balkon ein, auf dem 20 Personen aufgestellt genommen hatten. Sämtliche wurden verletzt, zwei darunter lebensgefährlich.

* Als Startort für den am 23. September stattfindenden Aeroplanflug über die Alpen ist das Dörfchen Lavungen im Kanton Valais, 600 Meter hoch, gewählt worden. Die Aeroplane sollen dann dem Laufe der Saline folgen und über die 2800 Meter hohe Passhöhe des Simplon nach Domodossola fliegen.

* Freunde des Briestaubensports werden mit Bedauern hören, daß von etwa 6000 Brieftauben, die vor einer Woche in Nantes in Frankreich nach englischen Städten abgelaufen wurden, nur etwa 1000 das Ziel erreichten. 5000 Tierchen sind allem Anschein nach einem wütenden Orkan, der sie überraschte und ins Meer schleuderte, zum Opfer gefallen.

* Im Gegenatz zu Westropa herrscht in Rußland große Hitze. Diese Tropentemperatur aber fördert nur die Ausbreitung der Cholera, die denn auch täglich mehr und mehr auf sich greift.

* Eine amüsante Geschichte von einem findigen Pariser Gastwirt wissen die „Annales“ zu erzählen. Im Schaufenster eines Restaurants hängt dicht über der täglichen Speisefarte ein Plakat mit der Aufschrift: „Hier werden alle Sprachen gesprochen!“ Ein Gast entdeckte beim Hineingehen das Plakat und fragte drinnen einen Kellner: „Sagen Sie, Sie haben hier wohl eine Reihe von Dolmetschern?“ „Keinen einzigen“, antwortete derselbe. „Na, wer spricht denn hier alle Sprachen?“ — „Die Kunden, Monsieur!“

* Am Sonntag nachmittag stieg die Fliegerin Spencer in London mit einem Ballon bis zu 300 Meter Höhe empor und ließ sich mit einem Fallschirm nieder. Zum Entsetzen der Zuschauer fiel sie auf das Dach einer Fabrik. Hier verwickelten sich ihre Füße in Telephondrähte und sie stürzte kopfüber mit dem zusammengefalteten Schirm über 15 Meter tief zur Erde. Bewußtlos und blutüberströmt brachte man die Verunglückte ins Spital, wo schwere Verletzungen an Armen, Beinen und am Rücken festgestellt wurden.

* Ein eigentümlicher Fall von Schlafkrankheit wird aus Alencan berichtet. Im dortigen Krankenhaus befindet sich eine Frau, die seit 30 Tagen in tiefem lethargischem Schlaf liegt. Sie wird mittels einer in den Schlund eingeführten Röhre durch flüssige Nahrung ernährt.

* Auch ein Opfer der Aviatic! In Newport geriet der ungarische Aviaticer Pfleger infolge des Mißlingens seiner Flugversuche so in Verzweiflung, daß er zum Revolver griff und sich tötschoß.

* Ein amerikanisches Beerdigungsinstitut hat Automobil-Leichenwagen eingestellt, denn neuerdings ist es drüben Sitte geworden, so schnell wie möglich die Beerdigungen zu erledigen. Der Chauffeur des Instituts wurde nun kürzlich auf der Fahrt zum Kirchhof polizeilich fixiert und wegen Schnellfahrens mit einer hohen Geldstrafe belegt.

§ Auch ein Frauentampf. Eine lustige Episode aus den Wahlrechtskämpfen der Londoner Stimmrechtlerinnen erzählt die Voss. Ztg. nach dem Radical: Bei einem der kleinen Scharmügel, die den Schluß der Versammlungen der Frauenrechtlerinnen zu bilden pflegen, wollte ein „Policeman“ eine der lauteften und wildesten Auserwählten im Streit mit sanfter Gewalt aus dem Saal entfernen, als diese plötzlich eine schöne athletische Pose einnahm und dem Hüter der öffentlichen Ordnung ruhig zurief:

„Rühren Sie mich nicht an, wenn Sie nicht so zu Boden geworfen werden wollen, daß Sie die Beine in die Luft strecken müssen!“ Die prahlische Drohung machte dem hertulisch gebauten Schutzmännchen nicht wenig Spaß; mit einem mittel-digen Lächeln sagte er in geringschäßigem Ton: „Sie scheinen zu vergessen, daß Sie nur ein schwaches Weib sind!“ „Sehr richtig bemerkt!“ höhnte die tapfere Frau, „aber wenn Sie es darauf ankommen lassen wollen, verpflichte ich mich trotzdem, Sie nach allen Regeln meiner Kunst zu werben, daß Ihre Beine in der Luft zappeln müssen.“ Der baumlange Polizist lachte vergnügt auf; die Sache begann ihn aufs höchste zu belustigen. Die Dame ließ sich aber durch den Spott und das Lachen des Beamten nicht aus der Fassung bringen; sie wurde jetzt vielmehr selbst spöttisch und ironisch und sagte, indem sie den Vertreter der heiligen Hermandad vom Kopf bis zu den Füßen musterte: „Im übrigen bemerke ich, daß Sie kaum mehr als neunzig Kilogramm wiegen dürften; das freut mich um Ihre Willen sehr, denn wenn Sie schwerer wären, könnten Sie sich beim Fallen leicht Schaden tun, was mir sehr leid täte.“ Das war dem „Policeman“ doch ein bißchen zu viel; er fühlte sich schwer gekränkt und beschloß in seinem Sinne, dieser geschwägigen Frauenrechtlerin einen kleinen Denktzettel zu geben. Ohne sich auf weitere Erörterungen einzulassen, packte er sie mit starker Hand bei den Schultern und schien sich selbst nicht wenig zu wundern, daß die Dame, die eben noch „den Mund so weit aufgerissen hatte“, sich so ohne jede Mühe von der Stelle bewegen ließ. Das böse Nachspiel sollte bald kommen; die Frau ließ sich plötzlich leicht auf den Rücken fallen, zog den Mann zu sich herab, fing ihn mit ihren Beinen, die sie wie zwei Sprungfedern gekrümmt hatte, auf, ließ die Sprungfedern geschickt in die Höhe schnellen und bewirkte dadurch, daß der arme Polizist ein paar Schritte weit geschleudert wurde, zu nicht geringem Erstaunen des Publikums lang hinschlug und die Beine „wie Rettung suchend“ in die Luft streckte. Man lachte in London nicht wenig über dieses Abenteuer. Die tüchtige „Jiu-Jitsu“-Kämpferin war Frau Garrud, die sich schon lange mit dem Gedanken trägt, die Frauen durch sportliche Übungen für den Kampf mit der Polizei fähig zu machen.

Stuttgart, 14. Juli. Bei der heutigen Ziehung der Entringer Kirchenbaulotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 15 000 Mark gewinnt Nummer 90 003, 5000 Mark 99 001, 2000 Mark 31 882, je 1000 Mark 45 794, 59 707, je 500 Mark 6666, 32 224, 68 472 und 79 393. (Ohne Gewähr.)

Handel und Verkehr.

* Calw, 13. Juli. (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Markt waren zugeführt 296 Stück Rindvieh. Verkauft wurden 9 Paar Ochsen und Stiere zu 1160-760 Mk. pro Paar, 33 Stück Kühe zu 360-512 Mk., 47 Stück Kalb und Jungvieh zu 130-446 Mk., 6 Kälber zu 72 bis 125 Mk. Pferde waren 8 Stück auf dem Markt. Auf dem Schweinemarkt waren zugebracht 346 St. Milchschweine und 118 Läufer. Erlös für erstere 20-40 Mk., für letztere 55-120 Mk. pro Paar.

Stuttgart, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugeschrieben 186 Stück Großvieh, 395 Kälber, 673 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 80 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 77 bis 79 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 90-92 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 87 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 83 bis 85 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 65 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 110 bis 113 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 103 bis 109 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 96 bis 101 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 70 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 66 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 64 Pfennig.

* Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 9. Juli. Gerste 8-9.50 M., Haber 7.30-7.80 M., Unterf. Dinkel 8.90-9.50 Mark, Alber Dinkel 7.40-7.70 M., Mischling 11 M.

* Uracher Fruchtmarktpreise vom 9. Juli. Roggen 7.90-8.10 M., Haber 7.60-8 M., Dinkel 7.80-8 M.

Voraussichtliches Wetter

am Samstag, den 16. Juli: Mehrfach wolkig, vereinzelte Gewitter und Gewitterregen, sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: P. Laub Altenfels.

Interneid läßt nichts unversucht, dem guten Ruf der in dieser Zeitung angelegentlichst Fröhlich'schen Essig- und Senf- Erzeugnisse zu schaden. Alle Angriffe waren bisher erfolglos, im Gegenteil, die Umsatzziffer wächst von Jahr zu Jahr.

R. Forstamt Zimmeröfeld.
Das Sammeln von Heidelbeeren
 mit dem Reß ist bis 1. August,
das Sammeln von Preiselbeeren
 bis 24. August im Staatswald bei Strafe verboten.

Schwarzwald-Bezirksverein
Pfalzgrafenweiler.

Zu dem am Sonntag, den 17. ds. Mts. stattfindenden
Hereinsausflug nach Driberg
 werden die verehrlichen Mitglieder samt Familienangehörigen freundlich eingeladen.
 Abfahrt in Dornstetten mit Zug 8 Uhr 16 Minuten.
 Zahlreicher Beteiligung steht entgegen.
Der Vorstand.

Egenhausen.
Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Für das mir während meiner langjährigen Wirtschaftsführung geschenkte Vertrauen danke ich der verehrl. Einwohnerschaft von hier und der Umgebung bestens und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
 Hochachtend
Georg Heller.

Anschließend an Obiges mache ich der titl. Einwohnerschaft von hier und der Umgebung bekannt, daß ich das von mir käuflich erworbene
Gasthaus zur Krone
 am kommenden
Sonntag, den 17. Juli ds. Js.
 mit
Mehlsuppe
 und
:: musikalischer Unterhaltung ::
 der Musik-Kapelle Egenhausen eröffnen werde.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung guter Speisen und Getränke bestens zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Seeger, zur Krone.

Altensteig.
 Zur Einmachzeit empfehle ich:
Krumenichs Konservenfrüge
 mit Deckel, Gummiring und Feder.
 Zerspringen nicht beim Kochen. Einfachster und sicherster Verschluss.
 Früchte und Gemüse behalten jahrelang Naturfarbe und Wohlgeschmack!
 Vorrätig in Größe:
 1/2, 1, 1 1/2, 2 Liter Inhalt
 zu äußerst billigen Preisen bei
Paul Beck.

Fröhlich macht Essig.
 Fröhlich's Essigextracte
 „Reinsauer“ 80%
 „Weinsauer“ 60%

Sauer macht Essig.
 Fröhlich's Leckerbissen
 (Tafelsauce u. Saucen.)
 Verkauf wo Plakate.

Altensteig-Stadt.
Freiwillige Feuerwehr

Die Teilnehmer am Feuerwehreffest in Pforzheim am Sonntag den 17. Juli d. J. haben sich morgen Samstag Abend 1/29 Uhr beim untern Magazin einzufinden.
 Den 15. Juli 1910.

Das Kommando.
 R Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Nußholz-Reißig- und Stockholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. Juli 1910 vormittags 9 Uhr im Schwann in Kälberbrunn aus dem Staatswald Abt. Dintr. Pälleswies, Friedenshütte, Obr. Altvörhang, Unt. Wieland, Bord. und Dintr. Pfahlmühl, Dintr. Halbmond:
 372 Am. Reißig auf Hausen, 16 flächenlose unaufbereitetes Reißig, 10 Stück Bauhängen Ia. Kl. und 1 Los Stockholz zur Selbstaufbereitung.

Altensteig.
 Buttermaschinen 1, 2, 3 u. 4 l.
 Fleischhackmaschinen
 Reibmaschinen
 Spählesmühlen
 Kaffeemühlen
 Pfeffermühlen
 Bohnenhobel
 Bohnenschneider
 Nudelschneidmaschinen
 Waschwindmaschinen
 Gurkenhöbel
 Kettigbohrer etc. etc.
 empfiehlt

Lorenz Luz jr.
 Egenhausen.
 Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
 sucht zum sofortigen Eintritt
Seeger z. Krone.

Ein tüchtiger, fleißiger zuverlässiger
Knecht
 für landwirtschaftliche Arbeiten findet bei hohem Lohn dauernde Stelle
Chr. Müller
 Pforzheim Schwarzwaldstr. 17.

Pfalzgrafenweiler.
Ia. Ernte-Käs
 empfiehlt
Friedr. Jung.

Altensteig.
Brillant-Blühstoff
 und präparierte
Bügelkohlen
 empfiehlt 20 Pfg. das Paket
Lorenz Luz jr.

Museum Altensteig.

Am Sonntag, den 17. Juli wird unser
Kinderfest
 auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ abgehalten werden.
 Die Kinder der Mitglieder sammeln sich um 2 1/2 Uhr nachmittags am Marktplatz und marschieren im Zug nach dem Festplatz. Rückmarsch 7 Uhr abends.
 Von 9 Uhr ab
 musikalische Unterhaltung im „grünen Baum.“
 Die verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen und die werten Kurgäste werden hierzu ergebenst eingeladen.
Der Ausschuss.

Altensteig, 12. Juli 1910.
 Meiner geehrten Kundschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß das seither mit **E. Stoy** betriebene
Gipfergeschäft in gleicher Weise weiterbetrieben wird und durch eine ganz tüchtige und auch zuverlässige Kraft ersetzt ist. Es ist mein Bestreben, fernere Aufträge zur vollsten Zufriedenheit bei billigster Preisberechnung unter jeder Garantie auszuführen.
 Hochachtend
Chr. Huß
 Gipfer- und Malergeschäft.

Die Sägmühle der
Weitenmühle
 ist in Pacht von mir übernommen worden. Ich gebe hiermit bekannt, daß von mir sofort wieder Kundenholz angenommen wird und ich bestrebt bin, die verehrten Kunden bestens zu bedienen.
Gottlieb Schöttle
 Säger
 von Oberschwandorf.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
 in Extraktform
 (gesondert geschüttelt)
 ein natürlicher Fruchtextrakt, der Bestandteile des Apfels und Zitrus enthalten, liefert ein vorzügliches, wohlbedimmliches u. haltbares Gussgetränk, das sich in Familien einbürger hat.
 Edelster Guss für Apfelmost, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit irdenfarbigem Bild erkennen. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.
 Hugo Schrader vorm. Julius Schrader Feuerbach-Stuttgart.
 Niederlage bei **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Altensteig.
Neues Sauerkraut
 stets frisch zu haben
Gust. Zieffe
 Handelsgärtner.

Geftorbene.
 Nagold: Luise Göhring, Tochter von Herr und Frau Missionar Göhring in Kamerun, Pflegekind von Missionar Seeger, 8 J.
 Stuttgart: Karl Roth, Postsekretär a. D., 80 J.
 Stuttgart: Johanna Gajfert, geb. Kugel, Verwalters-Gattin, 61 J.

